

Baden-Württemberg-Check (3): Wirtschaftspolitik



Vorzeigindustrie im Umbruch: Knapp die Hälfte der Baden-Württemberger geht davon aus, dass der Beitrag der Automobilhersteller zum wirtschaftlichen Wohlstand des Landes sinken wird. Unser Archivfoto zeigt das Mercedes-Benz-Werk in Rastatt – größter industrieller Arbeitgeber in Mittelbaden. Foto: Daimler AG

Der Stern ist am Sinken

Für die kommenden Monate erwarten die meisten Baden-Württemberger einen wirtschaftlichen Abschwung im Land

Der Baden-Württemberg-Check
Wie zufrieden oder unzufrieden sind die Menschen im Südwesten mit der Arbeit der Landesregierung? Welche Sorgen bewegen sie? Um das herauszufinden, haben sich die Tageszeitungen in Baden-Württemberg mit dem namhaften Institut für Demoskopie Allensbach (IfD) zusammengesprochen. Die Meinungsforscher befragen bis zur Landtagswahl 2021 einmal im Monat mehr als 1.000 erwachsene Menschen im Land, um repräsentative Ergebnisse zu erhalten. Im dritten Teil des Baden-Württemberg-Checks geht es um die wirtschaftlichen Herausforderungen im krisengeplagten Automobilland.



Baden-Württemberg mit dem namhaften Institut für Demoskopie Allensbach (IfD) zusammengesprochen. Die Meinungsforscher befragen bis zur Landtagswahl 2021 einmal im Monat mehr als 1.000 erwachsene

Menschen im Land, um repräsentative Ergebnisse zu erhalten. Im dritten Teil des Baden-Württemberg-Checks geht es um die wirtschaftlichen Herausforderungen im krisengeplagten Automobilland.

Gedämpfte Stimmung

Rosige Zeiten erwartet den Meinungsforschern zufolge nur eine Minderheit der Baden-Württemberger. 40 Prozent antworten auf die Frage, wie sie den kommenden zwölf Monaten entgegenzusehen: „Mit Hoffnungen“. Die Mehrheit, 52 Prozent, beurteilt die Zukunftsaussichten hingegen skeptisch bis düster. Frauen sind der Umfrage zufolge dabei noch wesentlich skeptischer als Männer. Auch beim Alter gibt es deutliche Unterschiede: Die jüngere Generation, die noch im Beruf steht, ist pessimistischer als die ältere Generation. Die Trendanalyse über die vergangenen Monate hinweg zeigt jedoch auch: Langsam wächst der Optimismus. Denn im Oktober sahen nur 30 Prozent der Zukunft mit Hoffnungen entgegen.

Persönliche Betroffenheit

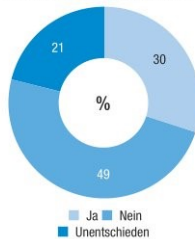
Die Corona-Krise hat sich bei der Hälfte der Baden-Württemberger auf deren persönliche wirtschaftliche Situation ausgewirkt beziehungsweise sie befürchten dies. 18 Prozent geben an, dass sie durch die Pandemie Einkommenseinbußen erlitten haben. Jeder Achte befürchtet, dass sich die eigene wirtschaftliche Lage in absehbarer Zeit durch die Krise verschlechtern wird. Allerdings gibt es auch „Corona-Gewinner“: Sechs Prozent der Baden-Württemberger sagen, dass sich die Krise positiv auf die eigene wirtschaftliche Situation ausgewirkt hat.

Weitere Entwicklung

Die Mehrheit der Baden-Württemberger glaubt nicht an einen Aufschwung in diesem Jahr. Auf die Frage „Glauben Sie, dass es 2021 mit der Wirtschaft eher bergauf oder eher bergab geht?“ antwortete nur eine Minderheit (28 Prozent) mit „eher bergauf“. 37 Prozent erwarten hingegen, dass die Entwicklung eher abwärtsgeht. Und ein Viertel der Baden-Württemberger geht davon aus, dass sich nicht viel verändern wird. Auf eine andere, konkretere Frage zur wirtschaftlichen

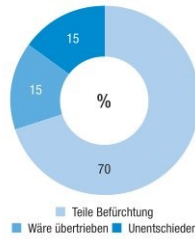
Autoindustrie

Denken Sie, dass die Autoindustrie zur erfolgreichen Entwicklung beitragen wird?



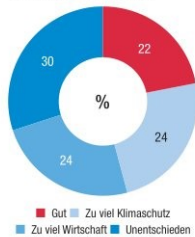
Innenstädte

Teilen Sie die Befürchtung, dass Gastronomie und Handel verschwinden?



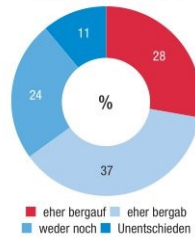
Klimaschutz

Wie vereint die Landesregierung Wirtschaft und Klimaschutz?



Weitere Entwicklung

Glauben Sie, dass es mit der Wirtschaft eher bergauf oder eher bergab geht?



Entwicklung fällt die Antwortverteilung noch deutlicher aus: „Was glauben Sie, wie sich die Arbeitslosigkeit in Baden-Württemberg in den nächsten Monaten entwickeln wird?“ 52 Prozent erwarten einen leichten und 17 Prozent einen starken Anstieg der Arbeitslosigkeit. 19 Prozent glauben, dass sie in etwa gleichbleibt, nur sieben Prozent rechnen mit einem Rückgang.

Aktuelle Lage

Im Kontrast zu den eher pessimistischen Zukunftsaussichten steht die Beurteilung der derzeitigen Wirtschaftslage in Baden-Württemberg. 57 Prozent schätzen sie eher gut bis sehr gut ein, 35 Prozent fällen ein negatives Urteil. Deutliche Unterschiede gibt es bei den sozialen Schichten: Je höher der Bildungsabschluss, desto positiver wird die wirtschaftliche Lage des Landes eingeschätzt. Derselbe Zusammenhang zeigt sich auch über Baden-Württemberg hinaus im gesamten Bundesgebiet.

Verödung der Innenstädte

Dass die Corona-Krise zu einer Verödung der Innenstädte führt, befürchtet eine große Mehrheit von 70 Prozent der Baden-Württemberger. Durch Insolvenzen und Schließungen werden Geschäfte, Restaurants und Cafés verschwinden. 40 Prozent gehen davon aus, dass die Innenstädte im Südwesten dadurch dauerhaft an Attraktivität verlieren. 14 Prozent stimmen hingegen der Antwort zu, dass „rasch neue Geschäfte, Läden und Restaurants nachkommen und die Innenstädte wiederbeleben“ werden.

Rolle der Autoindustrie

Zu den Auswirkungen der aktuellen Corona-Krise kommt der generelle Strukturwandel hinzu. Die Autoindustrie ist davon besonders betroffen. Da sie als Vorzeigebetrieb des Landes gilt, wurde beim Baden-Württemberg-Check auch gezielt danach gefragt: Werden Daimler, Porsche und Co. auch in den kommenden Jahren zu einer erfolgreichen wirtschaftlichen Entwicklung beitragen oder wird die Autoindustrie in ihrer Bedeutung sinken? Das Ergebnis lässt aufhorchen: Knapp die Hälfte der Befragten gehen davon aus, dass der Stern der baden-württembergischen Autohersteller eher am Sinken ist. Nur 30 Prozent erwarten, dass die Branche weiterhin zum wirtschaftlichen Erfolg des Landes beitragen wird.

Zur Einordnung dieser pessimistischen Einschätzung hilft es aber, die Umfrageergebnisse miteinander zu verknüpfen. Dann zeigt sich: Die Antwort auf die Frage zur Autoindustrie hängt eng mit der generellen Einschätzung der wirtschaftlichen Lage zusammen.

Wer davon ausgeht, dass es mit Wirtschaft in Baden-Württemberg bergab geht, erwartet meist auch eine sinkende Bedeutung der Autoindustrie. Diejenigen, die mit einem Aufwärtstrend rechnen, gehen überwiegend davon aus, dass Baden-Württembergs Vorzeigebetrieb dazu einen wesentlichen Beitrag leisten wird.

Megathema Digitalisierung

Ein wichtiges Zukunftsthema ist die Digitalisierung. Die immer leistungsfähigere Computertechnik und das Internet haben Auswirkungen auf so gut wie jede Branche. Gefragt wurde daher: „Sind die Unternehmen in Baden-Württemberg beim Thema Digitalisierung gut aufgestellt, oder hinken sie da hinterher?“ Eine deutliche Mehrheit von fast 60 Prozent sieht in diesem Punkt Nachholbedarf. Nur 21 Prozent halten die heimischen Unternehmen für digital gut aufgestellt. Der Rest ist unentschieden oder traut sich nicht zu, ein Urteil zu fällen. Alarmierend ist: Der berufstätige Teil der Bevölkerung und die höheren Bildungsschichten bewerten den Stand der Digitalisierung noch kritischer als der Durchschnitt der Baden-Württemberger.

Einfluss der Landespolitik

Was die Rolle der Landesregierung angeht, haben die Meinungsforscher zwei Punkte herausgearbeitet. Zum einen fragten Sie, ob die Bürger mit dem Engagement des Ministerpräsidenten zufrieden sind. Das Ergebnis ist gespalten. 39 Prozent stimmen der Aussage zu, Winfried Kretschmann setze sich ausreichend für die Wirtschaft ein. Fast genauso viele, nämlich 38 Prozent, meinen hingegen, der Grünen-Politiker müsse da mehr tun. Ähnlich unentschieden ist das Stimmungsbild bei der zweiten Frage zur Landespolitik.

Die Allensbacher wollten wissen, ob die grün-schwarze Regierung die beiden Ziele Klimaschutz und Wirtschaftswachstum gut miteinander vereine. 22 Prozent bejahen dies. Aber jeweils knapp ein Viertel der Baden-Württemberger moniert, die Regierung setze sich zu sehr für eines der beiden Ziele ein. Der Vorwurf, Klimaschutz stehe zu sehr im Fokus, wird vor allem von denjenigen erhoben, die mit einem wirtschaftlichen Abwärtstrend rechnen. Daniel Gräber



Erholung nach der Corona-Krise ungewiss: 70 Prozent der Baden-Württemberger befürchten, dass die Innenstädte an Attraktivität verlieren. Foto: Bernd Wüstneck/dpa

Faktenbox

Hightech-Standort

Konzerne von Weltruf und starke Mittelständler: Baden-Württemberg ist der größte Industriestandort in Deutschland und einer der wichtigsten in Europa. Über 1,5 Millionen Menschen arbeiten in der Industrie. Deren Anteil von 31,8 Prozent an der Bruttowertschöpfung ist wesentlich höher als im Bundesdurchschnitt (21,6 Prozent). Es dominieren die drei großen Branchen Maschinenbau, Fahrzeugbau und Elektrotechnik. Weit über die Hälfte der hergestellten Investitionsgüter wird ins Ausland verkauft. Die baden-württembergische Wirtschaft zeichnet sich durch eine breite und vernetzte Struktur sowie den Einsatz von Hochtechnologie aus. dg